



Ehrenbürger von Sterzing
Mag. Johann Kofler

von Karl-Heinz Sparber

Bürgermeister und Apotheker Mag. Johann Kofler (1838 – 1906)



Altbürgermeister Mag.
Johann Kofler um 1900

WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1838:** Geboren am 7. Dezember in Sterzing
- 1867:** Am 16. September heiratet er Elisabeth Carolina von Klebelsberg zu Thumburg aus Bruneck.
- 1869 – 1875:** Bürgermeister der Stadt Sterzing
- 1877:** Kaiser Franz Joseph I. lässt dem Obmann des Bächeregulierungskomitees das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verleihen.
- 1904:** Mag. Johann Kofler wird am 17. Oktober von Bürgermeister Josef Domanig zum Ehrenbürger der Stadt erhoben.
- 1906:** Am 5. Juli verstirbt Johann Kofler nach längerem Herzleiden in Sterzing und wird in der Familiengruft in den Arkaden beigesetzt.

Der Stadtapotheker, Bürgermeister und Hauptverantwortliche für die Entsumpfung des Sterzinger Moooses und der Regulierung der Bäche um und durch Sterzing ist ein ungewöhnlich tatkräftiger und unternehmungslustiger Geist. Er prägt und gestaltet das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben seiner Heimatstadt. Im Nachruf heißt es: „Wohl selten wird ein Mann das goldene Verdienstkreuz mit soviel Recht auf seiner Brust getragen haben wie Herr Kofler und es war wohl nur eine kleine Zinsbegleichung von Dankesschuld, daß die Stadt Sterzing denjenigen zum Ehrenbürger ernannte, der ihr getreuester Bürger war“ (Brixener Chronik vom 2. August 1906).

Johann wird als Sohn des Stadtapothekers Franz Anton Kofler und der Anna Bergmeister am 7. Dezember 1838 in Sterzing geboren. Sein Vater verstirbt bereits am 20. November 1843 mit 41 Jahren. Seine Mutter heiratet den Apotheker Michael Waizinger (Erker 11/2016) und führt somit die Stadtapotheke weiter, bis sie Johann am 6. Februar 1873 übernimmt. In der Zwischenzeit beendet der junge, tatenfreudige und ener-

giegeladene Student seine Studien mit dem Diplom der Pharmazie und praktiziert in Innsbruck und Triest. Am 16. September 1867 vermählt er sich mit Elisabeth Maria Caroline



Bereits damals verfügt die Apotheke über ein reichhaltiges Angebot.

von Klebelsberg zu Thumburg aus Bruneck (geboren am 8. Dezember 1842). Sie ist die Tochter des Bezirksvorstehers in Klausen und der Wilhelmine von Gröbner zu Wolfsthurn. Der Ehe entsproßen neun Kinder, von denen drei bereits im zarten Alter sterben. Von den sechs überlebenden sei besonders Os-

wald Kofler (1869 – 1948) hervor-gehoben, der sich als Heimat- und Geschichtsforscher für Sterzing verdient gemacht hat und am 9. Juli 1906 vom verstorbenen Vater die Stadtapotheke übernimmt.

Neben seinen beruflichen Tätigkeiten nimmt der junge Apotheker Johann Kofler bereits frühzeitig am öffentlichen Leben der Stadtgemeinde teil. Er ist sehr gesellschafts-liebig und hat einen freundlichen Charakter. In seiner Gesinnung gehört er der streng konservativen Richtung an, weshalb er auch bei der Geistlichkeit beliebt und angesehen ist. Bereits im Jahr 1869 wird ihm von der Bevölkerung Sterzings das Bürgermeisteramt anvertraut (mit Zweidrittelmehrheit), das er zu voller Zufriedenheit für zwei Amts-perioden bis 1875 ausübt. Für kurze Zeit ist er auch Landtagsabgeordneter. In seinem Nachruf wird sogar behauptet, er hätte seine Vaterstadt durch Jahrzehnte hinaus vor dem aufkommenden Liberalismus bewahrt.

Unerschöpfliche Tatkraft und reiche Vereinstätigkeit

Zu seiner Zeit ist Johann Kofler die führende Persönlichkeit in Sterzing. Für seine politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen in seiner Heimatstadt wird er 1904 die Ehrenbürgerschaft erhalten. Er nimmt vor allem die Entsumpfung und Regulierung des Ster-

zing Mooses in Angriff und führt sie als Obmann des Moosentsumpfungsausschusses zum Abschluss. Bereits am 20. Jänner 1872 gründet er das Bächeregulierungskomitee, zu dessen Obmann er gewählt wird und es bis zu seinem Tode bleiben wird. Auf sein Betreiben hin erklärt der Tiroler Landtag die Moosentsumpfung zur Landesangelegenheit und sichert 1874 einen ersten Landesbeitrag von 40.000 Gulden zu. Kofler gelingt es zudem, die Nachbargemeinden für das Projekt zu gewinnen. Am 7. Mai 1877 erfolgt die feierliche Einsegnung der drei nunmehr zusammenfließenden Flüsse Eisack, Pfitscher- und Mareiterbach. Johann Kofler hält die Festrede, nachdem die zahlreichen Ehrengäste von der Flainerbrücke bis zur Thumburgerbrücke eine Flussbegehung gemacht haben. Dabei kann er auf seine hervorragende Rednergabe, aus dem Stegreif zu sprechen, zurückgreifen. Nach dem Freischießen am Schießstand fahren alle mit Kutschen zur Besichtigung der Pfarrkirche und anschließend wird im Gasthof „zur Rose“ ausgiebig getafelt und gefeiert. Kaiser Franz Joseph I. lässt ihm für alle außerordentlichen Leistungen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verleihen.

Mut und Unternehmungsgeist
Johann Kofler ist maßgeblich betei-



Die Johann-Kofler-Straße führt von der Brennerstraße zum Sterzinger Schwimmbad.

Die Inschrift am Familiengrab in den Arkaden

ligt an der Verbauung des Vallerbaches, an der Kanalisierung der Stadt und an der Vollendung des Turmhelmes nach dem Brand von 1867. Er ist Mitbegründer der Molkereigenossenschaft und erbaut auf eigene Kosten die erste öffentliche Waage am Stadtplatz in Sterzing. Er setzt sich 1884 für den Ankauf des Deutschen Hauses um 35.000 Gulden von Graf Ferdinand Thurn und Taxis sowie die dortige Errichtung des Spitals und Armenhauses 1895 ein. Er regt den Ausbau des Brennerbadanwesens an und sorgt als Verwaltungsleiter für dessen touristischen Aufschwung. Während des Bahnbaues 1867 gründet er mit den Ingenieuren die „Theatergesellschaft“ und funktioniert den alten Tanzsaal im Rathaus zu einem richtigen Theatersaal um. Er ist ein eifriger Förderer der kulturellen Vereine der Stadt: 1876 regt er die Gründung des Verschönerungsvereines in Sterzing an, der in den kommenden Jahrzehnten zahlreiche Verbesserungen am Stadtbild (neue Gehsteige, Ruhebänke, Baumpflanzungen, Warnungstafeln, Reinigung der Ritschenöffnungen ...) durchsetzt. Er unterstützt den Leseverein und fungiert von 1883 bis 1894 als Vereinsvorstand im Männergesangsverein, auch Sterzinger Liederkrantz genannt.

Zurück in die Apotheke

Neben all diesen Tätigkeiten wird Kofler aber vor allem in der Stadtapotheke gebraucht. Deshalb macht er bereits im März 1874 die schriftliche Eingabe an den Bürgerausschuss, dass er seine Bürgermeisterstelle niederlegen wolle; als Grund nannte er seine „unbedingt notwendige Anwesenheit in der Apotheke, da der Hilfsarbeiter entlassen und sein Stellvertreter als Staatsanwaltsfunktionär zu sehr in Anspruch genommen würde“ (Sitzungsprotokoll vom 18. März 1874). Daraufhin beschließt der Bürgeraus-

schuss, ihm die größtmögliche Unterstützung zuzusichern, seine Jahressgabe von 42 auf 142 Gulden zu erhöhen und ihn inständig zu bitten, seine Bürgermeisterfunktion noch bis Ende der Amtsperiode bis 1875 beizubehalten. Er kommt diesem Wunsch nach, im Juli 1875 überlässt er die Amtsgeschäfte schließlich seinem Nachfolger Bürgermeister Franz Aigner.

Wie vielseitig und reichhaltig die Produktpalette in Koflers Apotheke ist, zeigt eine Werbeanzeige in Conrad Fischnalers Buch „Sterzing und seine Umgebung“. Dieser Führer durch die Touristenstation und den Sommerfrischort Sterzing wird in neun Auflagen (1883 – 1913) von Koflers Verschönerungsverein herausgegeben und 1959 von der Kurverwaltung Sterzing neu aufgelegt. Er wirbt demnach für homöopathische sowie allopathische (nach Art der „Schulmedizin“) Arzneimittel und bietet die weitem beliebten Fleischextrakte nach Justus Liebig an (aus 30 kg Rindermuskelfleisch wird 1 kg zähe Paste zur Anreicherung von Suppen und Saucen konzentriert, die spätere so genannte „Eiserne Ration“ der Soldaten im Ersten Weltkrieg); chinesische Tees finden sich ebenso im Angebot wie französische Cognacs und medizinische Weine. Er verkauft sowohl internationale Rezepturen als auch heimische Heilbehelfe, Drogen ebenso wie Chemikalien und er führt Harn- und Sputumanalysen durch. Dabei werden ausgehustete Absonderungen der Atemschleimhäute auf Lungenentzündung, Bronchitis, Tuberkulose oder Tumorbildungen untersucht. Sein Aushängeschild ist jedoch das Sterzinger Elixier: Nach altem Rezept und mit hohen Auszeichnungen versehen verspricht ein Likörgläschen Verdauungsförderung nach starken Mahlzeiten, nach schweren und fetten Speisen und nach dem Genuss von Obst, es wirkt

zerteilend bei Magenverstimmungen und Blähungen und eignet sich als Zusatz für Berg- und Gletscherwasser vor allem für Bergsteiger und Sportler (das so genannte „Tiroler Sport-Elixier“). Der Zusatz „Nur echt in Originalpackung mit Sterzinger Wappen“ bürgt für die Qualität aus seiner Apotheke.

Johann Kofler wird Ehrenbürger von Sterzing

Für seine zahlreichen Verdienste will der Stadtrat dem betagten Altbürgermeister am 17. Oktober 1904 schließlich die Ehrenbürgerschaft verleihen. Die Begründung lautet: „Herrn Johann Kofler, Apotheker, gewesener Bürgermeister, wird für das besondere Verdienst, welches er sich durch viele Jahre in uneigennütziger Weise für das Wohl der Stadt Sterzing, der Bürgerschaft und der Bewohner erworben hat, einstimmig die Ehrenbürgerschaft der Stadtgemeinde Sterzing verliehen.“ Nach dem beliebten Sterzinger Johann Kofler ist – neben Karl Lindner, Ehrenbürger von 1877 – auch eine Straße in Sterzing benannt.

Im Nachruf wird Johann Kofler ein sehr gediegener Charakter nachgesagt, der stets freundlich gegen jedermann auftritt und in allen möglichen Angelegenheiten von Bürgern und Bauern um Rat befragt werden kann. Ruhige und energische Tatkraft zeichnen sein Wesen aus. Er wird als vorzüglicher Familienvater und überzeugungstreuer Katholik beschrieben. In den letzten Jahren quält ihn jedoch ein arges Herzleiden, dem er nach langen Beschwerden am 5. Juli 1906 erliegt. In seinem kranken Zustand befragt, wie es ihm gehe, soll er nicht selten die scherzhafte Antwort gegeben haben: „Auf der besseren Seite nicht besonders gut“ und „Wie Gott will, ich halt' still“.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Erker:

**LANDESGERICHTSRAT
FRANZ ENGL**

Durach?



von Harald Kofler

Die kleine Ansiedlung Durach liegt an der orographisch rechten Seite des Talbaches etwas südwestlich des Dorfes Mareit, gehört zur Fraktion und Katastralgemeinde Mareit und ist mit dieser verwaltungstechnisch ein Teil der Gemeinde Ratschings. Die wenigen Höfe und Häuser von Durach werden erstmals in der frühen Neuzeit urkundlich erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden sich in den schriftlichen Aufzeichnungen häufig die Bezeichnungen „im Turrach“ oder „im Durrach“ und noch im 17. Jahrhundert war die geographische Angabe „im Durrach“ in Verwendung. Die beiden bekannten Geographen Peter Anich und Blasius Huber verzeichnen die Siedlung in ihrem „Atlas Tyrolensis“ in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bereits in der noch heute gebräuchlichen Form „Durach“. Der Siedlungsname dürfte sich spätestens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der heutigen Form gefestigt haben. Die etymologische Deutung erweist sich als nicht besonders schwierig und kann als gesichert betrachtet werden. Dem Siedlungsnamen liegen die mundartlichen Begriffe „durr“, „durre“ (d. h. dürr) zugrunde. Das Adjektiv „durr“ ist im Laufe der Zeit mit dem Suffix „-ach“ verschmolzen und daraus hat sich der Name Durach gebildet. Der Siedlungsname verweist auf ein „dürres“, d. h. wenig ertragreiches, unfruchtbares Gelände.